

Gerste, Weizen und Getreiden zu benutzen war. Neben Fragen der Sortencharakterisierung knüpfte mit Erfolg auch Probleme der Pflanzenernährung sowie des Wasserhaushaltes des Bodens zur Bearbeitung gelangen. ZADE brachte diesen auf pflanzenphysiologischer Grundlage fußenden Arbeiten besonderes Interesse entgegen und ließ es sich nicht nehmen, die neuesten Befunde jeweils in Aufsätzen und Vorträgen bekanntzugeben. Noch kurz vor seinem Tode forderte er seinen ehemaligen Schüler Arland brieflich auf, die transpirationsphysiologischen Forschungsarbeiten fortzuführen.

Im Jahre 1933 konnte ZADE einen seit langem gehegten Plan verwirklichen. Unter dem Titel „Pflanzenbaulehre für Landwirte“ erschien im Verlag von Paul Parey, Berlin, sein bekanntes Standardwerk. Man geht nicht zu weit, wenn man jedes einzelne Kapitel als eine in sich abgeschlossene Monographie betrachtet, so erschöpfend ist alles Wissenswerte und Notwendige über die landwirtschaftlichen Nutzpflanzen im Rahmen einer klaren Gliederung dargestellt. Zu den in ausgezeichneten Stil verfaßten Ausführungen gesellen sich sehr gute Abbildungen, die noch heute häufig als Vorlage dienen. Dieses Buch ist daher auf seinem Gebiet unerreicht geblieben. Es ist sehr zu bedauern, daß das Werk bisher nur in einer einzigen Auflage erscheinen konnte. ZADE gehörte auf Grund seiner jüdischen Abstammung zu dem in den Jahren 1933 bis 1945 in Deutschland unerwünschten Personenkreis. Nachdem er am 1. Oktober 1933 seines Amtes enthoben und in den Ruhestand versetzt worden war, ging er nach Schweden. Sein Lehrbuch stand auf einer sogenannten „schwarzen Liste“ und durfte nicht neu gedruckt und verkauft werden. Dabei war es eines der schönsten Geschenke, das ZADE der deutschen Landwirtschaft gewidmet hatte.

Es ist traurig, daß der Mann, der fast ein Vierteljahrhundert an führender Stelle des deutschen Pflanzenbaues wirkte, auf der Höhe seines Schaffens stehend, sich gezwungen sah, Heimat und Betätigungsfeld zu verlassen. Nur einundehalf Jahre schenkt war es ihm vergönnt, in Leipzig als Direktor des Institutes für Pflanzenbau und Pflanzenerziehung zu wirken. Um so beachtlicher ist es, welche reiche Ernte an wissenschaftlichen Erkenntnissen er in dieser verhältnismäßig kurzen Zeit einbringen konnte. Welche Fülle von Anregungen gab er seinen Schülern und Studenten aus dem In- und Auslande mit auf den Weg! In der kurzen Frist seines Wirkens gingen 26 Dissertationen, eine Habilitationsschrift und weitere 41 selbständige Arbeiten aus der Feder seiner Assistenten und Schüler hervor.

Welchen Ruf ZADE auch im Ausland genoß, geht am besten daraus hervor, daß eine große Anzahl von Ausländern mehrere Jahre in Leipzig verbrachte, nicht nur um sich auf bestimmten Gebieten zu spezialisieren, sondern um besonders auch von der Vielseitigkeit der Persönlichkeit ZADEs Gewinn zu haben. Noch heute sprechen zum Beispiel seine bulgarischen Schüler Christina Avramova-Popova, Panajot Mazdrakov und Tanju Scharikov mit betonter Hochachtung und Herzlichkeit von ihrem lieben Lehrer ZADE.

In Schweden war ZADE im Rahmen der chemischen Industrie tätig und beschäftigte sich zunächst mit den Anwendungsmöglichkeiten von Arsenpräparaten im Pflanzenschutz. Im Sommer des Jahres 1939 wechselte er die Arbeitsstelle und fand nun Gelegenheit, ein flüssiges Quecksilberbeizmittel zu entwickeln. Bereits im Jahre 1940 erschien dieses Präparat unter dem Namen „Panogen“ im Handel. Das neue Verfahren stellt eine Weiterentwicklung der Kurz-Naß-Beize dar. Sein Vorteil liegt in der Anwendung geringster Flüssigkeitsmengen, da das Beizmittel in der Gasphase wirksam wird. In Schweden, Kanada und in den USA zählt „Panogen“ derzeit zu den am meisten angewendeten Beizpräparaten. Auch in vielen europäischen Ländern hat es Verbreitung gefunden.

Leider war es ZADE nach dem zweiten Weltkriege nicht vergönnt, einer erneuten Berufung zu folgen und nach Leipzig zurückzukehren. Er verstarb am 28. März 1949 im Alter von 68 Jahren in Stockholm. Mit ihm verlor die deutsche Landwirtschaftswissenschaft einen ihrer würdigsten und vielseitigsten Vertreter, der durch seine Leistungen am Fortschritt des Pflanzenbaues und am hohen Ansehen der Leipziger Universität wesentlichen Anteil hatte. Sein tiefes, aus eigener Erkenntnis schöpfendes Wissen, seine glänzende rhetorische Begabung, die interessante Darbietung des Stoffes und nicht zuletzt der logische, klare Aufbau aller seiner Vorlesungen werden einem jeden unvergessen geblieben sein, der das Glück hatte, ihn als Dozenten zu hören. ZADE war eine Persönlichkeit, die aus wahrhaft verschwenderischer Fülle ihres Reichtums an Wissen und Erfahrung zu geben vermochte. Er war Forscher, Praktiker und Lehrer in einer Person und widmete sich seinen Aufgaben mit Hingabe und Schaffensfreude. In seinem Sinne wird heute am Adolf-Zade-Institut für Acker- und Pflanzenbau die Arbeit fortgesetzt in dem Bestreben, sein Vermächtnis zu erfüllen.

459